Kostenlos!

sudwind

die schwule Zeitschrift in München

nr. 4/89

forum
homosexualität
münchen e.V.

Michael Dachs

Editorial

Liebe Leser,

Südwind hat nun einen Leserbriefkasten. Er ist im SUB, unserer Postanschrift, untergebracht.

Was könnt ihr einwerfen?

- Leserbriefe
- Kleinanzeigen (DM 2,50 in bar oder in Briefmarken nicht vergessen)
- Mitgliedsanträge (hoffentlich zahlreich - nur DM 5,-- im Monat)
- Abo-Bestellungen
- Kommentare

Viele Grüße,

eure **Südwind**-Mannschaft

Impressum

Südwind 4/89 3. Jahrgang

Inhaber und Verleger:
Südwind e.V., c/o D. Reiml, Tettnanger Str. 9, 8000 München 60

Druck:
ULENSPIEGELDRUCK GmbH
Winterstr. 4, 8000 München 90

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Gustl Angstmann, Michael Dachs, Thomas Monski, Bernd Müller, Thomas Niederbühl, Dieter Reiml, Erich Schiller, Wolfram Setz, Guido Vael, Leo Volleth

Titelbild: aus "Das MännerFotoBuch 1+2", Hrsg. Norbert Kosmorowski, Vis-a-Vis-verlag, Berlin, DM 59
Gestaltung: Michael Dachs, Bernd Müller
Verantwortlich für diese Ausgabe: Dieter Reiml
Verantwortlich für Anzeigen: Dieter Reiml
Verantwortlich für Kleinanzeigen: Michael Dachs
Verantwortlich für die mit "Münchner AIDS-Hilfe" gekennzeichneten Seiten: Guido Vael
Anschrift aller Verantwortlichen: c/o Südwind e.V.

Nachdruck bei Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars gestattet.

==========

ANSCHRIFT FÜR SENDUNGEN AN DEN SÜDWIND:

Südwind, c/o Sub, Müllerstr. 44, 8000 München 5

==========

Redaktionsschluß **Südwind** 5/88: 18. August 1989

Kleinanzeigen

"SCHWUSO"-Gruppe" in München? Wir (schwule Sozialdemokraten) hätten gern offen schwule Politik an der SPD-Basis. Wer an einer Münchner Schwuso-Gruppe interessiert ist, bitte melden bei:Tel:294002(Gustl)

Wir nehmen Abschied von

Manfred Friedl

Wenn Du Dich vor der Dunkelheit fürchtest,
denke an den Regenbogen der Nacht.

Münchner Positivengruppe

Meine Meinung

Dieter Reiml

Macht gründet auf Drohungen, nicht mehr

Wieviele Mitschwule in München darauf bedacht sind, ihr "Sosein" zu verbergen, weiß ich nicht. Es müssen aber eine ganze Menge sein, die Lebensenergie damit vergeuden, der Umwelt zu verstecken, daß sie schwul sind.

Halt, werden jetzt viel unter diesen einwerfen: "Ich halte es doch gar nicht vor der Umwelt verborgen. Einige meiner besten Freunde wissen Bescheid. Natürlich darf es nicht in der Arbeit / Wohnung / Straße / Öffentlichkeit bekannt sein." "Also," gebe ich zurück, "investierst du doch einen ziemlichen Aufwand, den meisten Bereichen des Lebens um dir zu verbergen, daß du nun halt mal schwul bist."

"Ja, offen schwul leben, kann i c h nun wirklich nicht," höre ich als Antwort. Und dann kommt als Begründung meisten etwas in der Art wie: "Als Schüler / Lehrling / Student / Berufstätiger / Beamter / Selbstständiger / Unternehmer / Soldat / Rentner / Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft / Inhaber einer bestimmten Position / Angehöriger der Berufsgruppe xy kann ich mir **d a s** nun wirklich nicht erlauben." Damit hat sich's in der Regel als Begründung. So gut wie nie kommt aber als Antwort. "Ich habe nicht die Kraft."
Nun, Spaß machen wird es keinem derjenigen von/mit denen/euch ich spreche, das eigene Leben zu verpfuschen, Energie und Lebensfreude mit einem Versteckspiel zu verschleudern. Warum also das ängstliche Herumgetue, die Tarnung, das Schweigen? Sicher, da ist die Diskriminierung. Es gibt immer noch Fälle, wo jemandem substantielle Nachteile entstehen, wenn etwa der Arbeitgeber von der sexuellen Orientierung erfährt. Mir scheint aber, solches trifft fast ausschließlich versteckt lebende Schwule. Nicht ohne Logik: Wer offen lebt, verbirgt nichts, verliert nichts und steht nicht in der Opferrolle da.

Unsere eigenen Köpfe sind es, die Zwänge schaffen, uns in ein Gefühls-Korsett schnüren, das uns die Lebensfreude nimmt. Streift man die sozialen Fesseln in den eigenen Gedanken ab, merkt man, daß die Drohung "Das und das passiert, wenn es die anderen wissen" in den allermeisten Situationen Ausfluß der Angst war. Die Angst, die Verfolgung, die Diskriminierung hat sich in die schwulen Köpfe derart eingenistet, daß wir uns oft selber in die Unsichtbarkeit begeben. Die Drohung alleine zwingt uns nieder.

Fast fünf Jahre lang wußte ich um mein Schwulsein, doch verhinderte eine Mischung aus jener gesellschaftlich eingepflanzten Angst und Unwissenheit, schwul zu leben. Es waren fünf verdammt lange Jahre. Dann endlich schüttelte ich den Ballast ab und lebte endlich offen. Am meisten geholfen hat mir, zu erleben, wie unkompliziert andere schwul leben. Seitdem war ich Schüler / Student / Angestellter beim Staat / Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft. Nichts ist je Schlimmes passiert. Manchmal ist immer noch Angst da, manchmal möchte ich immer noch kneifen. Aber ich fühle mich viel, viel wohler als in den fünf Jahren zuvor.

==========

ANSCHRIFT FÜR SENDUNGEN AN DEN SÜDWIND:

Südwind, c/o Sub, Müllerstr. 44, 8000 München 5

==========

romane
sach-
titel
kitsch
bewe-
gung
lyrik
zeit-
schrift-
ten
lexika
anto-
logien
aids
post-
karten
infos
sexua-
lität
männer
ge-
schichte
frauen
pädo-
philie
krims-
krams
bio-
graphien
film
krimis
musik
lesben
leder
kunst
the-
ater
poli-
tik
fotos
anti-
quariat

MAX & MILIAN

AB 9.9.89 KOMMEN SCHWULE BÜCHER FÜR MÜNCHEN WIEDER AUS MÜNCHEN. VIELEN DANK, ERLKÖNIG !

SCHELLINGSTR. 21A
8000 MÜNCHEN 40
TEL.089/280 53 15
ÖFFNUNGSZEITEN :
MO-FR 10 - 18.30
SAMSTAG 10-14 UHR

40 Jahre BRD

40 JAHRE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND - NICHT NUR EIN JUBELJAHR. 40 JAHRE DEMOKRATIE UND FREIHEIT IN DER BRD SIND NICHT 40 JAHRE FREIHEIT FÜR SCHWULE. NOCH IMMER LEBEN MILLIONEN SCHWULER UND LESBEN UNFREI INMITTEN DER DEMOKRATIE UNSERES LANDES.

40 Jahre BRD sind für schwule Bürger nur aus einem Spannungsfeld heraus zu betrachten. Einerseits leben sie in einem Land, das trotz seiner allgemeinen Mängel im internationalen Vergleich eines der freiheitlichsten ist. Was kein Anlaß ist, sich zufrieden auf Erreichtes zurückzulehnen, weder für die Politik, noch für diejenigen Menschengruppen, die tagtäglich sich ihre Freiheit erst einklagen müssen. Dies ist die andere Seite: Für Minderheiten in diesem Lande galt seit 1949 und gilt noch immer zwar relativ gleiches Recht, doch dieses muß erst erstritten werden. Schwule sind wohl diejenigen, die sich am meisten für ihr Recht anstrengen müssen. Ganz abgesehen davon, daß sie in diesem Staat von Anfang an bis heute mit der Kraft des Gesetzes diskriminiert werden.

Von Anfang an

Nach 1945 verabreichten die westlichen Alliierten der Bevölkerung in den drei Westzonen die Demokratie. Im Zuge der Umsetzung dieses Geschenks wird der parlamentarische Rat als verfassungsgebende Versammlung gegründet. In ihm sitzen die "Väter des Grundgesetzes", die Formulierer der künftigen Rahmenrechtsordnung. Darunter Carlo Schmid (SPD), der in den nächsten Jahren der heimlich anerkannte Schwule im Bundestag wird.

1949 wird die Bundsrepublik Deutschland gegründet. Neben ihrem Grundgesetz (GG) gibt sie sich ein Strafgesetzbuch. In diesem wird ein Nazi-Gesetz wortwörtlich übernommen: der § 175. Homsexuelle Handlungen können mit 5 Jahren Gefängnis bestraft werden. Der § 175 in der Fasung von 1935 enthalte kein nationalsozialistisches Gedankengut, lautet die Rechtfertigung für dies Ungeheuerlichkeit.

Es geht weiter

In der Bundestagsdrucksache IV/650 vom 4.10.1962 heißt es: "Wo die gleichgeschlechtliche Unzucht um sich gegriffen und großen Umfang angenommen hat, war die Entartung des Volkes und der Verfall seiner sittlichen Kräfte die Folge."

Wo war die Gleichheit vor dem Gesetz (Artikel 3 GG), das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit (Artikel 2 GG), die unantastbare Würde des Menschen (Artikel 1 GG)? Das Bundesverfassungsgericht gab bereits 1957 die Antwort: "Gleichgeschlechtliche Betätigung verstößt eindeutig gegen das Sittengesetz."

Sitte, Moral, Presse und Gesetz zeigten den Schwulen, wo sie hingehörten (ins Gefängnis und in die Kloake), wenn sie schon der Biertisch nicht ins KZ schaffen konnte. Den Schwulen, die dem Nazi-Terror lebend entkommen waren, blieb unter dem Druck der bundesdeutschen Verhältnisse nur die erneute kollektive Verzweiflung und der Zwang zu einem entwürdigendem Doppelleben.

Bestenfalls belächelt wird Homosexualität, "ein tragisches Schicksal". Nach allen Kräften aber wird Schwules von der öffentlichkeit totgeschwiegen.

Das Geschenk von 1969

1969 wird aufgrund einer Initiative von Justizminister Gustav Heinemann im Rahmen einer allgemeinen Strafrechtsreform der § 175 liberalisiert. 1973 erfolgt durch die Herabsetzung der Volljährigkeit auf 18 Jahre eine erneute Anpassung.

Wichtiger als die historische Remineszenz ist folgende Bewertung:

- Die Liberalisierung von 1969 war nicht von den Schwulen erkämpft, sie war ihnen geschenkt worden.
- Das Kainsmal § 175 blieb bestehen.
- Unter anderem die Lockerung führte endlich zu einer merkbaren Schwulenbewegung.

Zu erst zögerlich, dann ab 1971 endlich unüberhörbar, traten schwule Forderungen in die öffentlichkeit. Zum ersten mal nahmen Schwule ihr Leben sichtbar in die eigene Hand.

Die BRD zeigte sich nach ihrem einmaligen Geschenk zögerlich, Schwule in ihrer Lebensfindung zu unterstützen. Schwulenbewegung blieb zu einem wesentlichen teil Kampf gegen rechtliche und verwaltungstechnische Gängeleien.

Im Bundestagswahlkampf 1980 setzte sich zum ersten mal eine Partei für schwule Belange ein. Die FDP erhielt mit ihrem Wahlversprechen das beste Ergebnis ihrer Geschichte. Nach der Wahl verriet sie ihre schwulen Wähler undrückte von ihren schwulenfreundlichen Positionen ab.

Seitdem blieben die GRÜNEN die einzige Partei, die sich auf Landes- oder Bundesebene noch jemals für Schwule eingesetzt haben.

36 Jahre mußte die BRD alt werden, bis endlich einer ihrer Politiker den Opfergang Homosexueller unter den Nazis erwähnte (Bundespräsident von Weizsäcker am 8.5.1985 vor dem Bundestag). Gleichwohl blieben die Überlebenden von jeder Entschädigung ausgeschlossen.

Schwul in die 90er

Die Erwähnung durch Richard von Weizsäcker blieb bis heute eine Einzelleistung. Öffentlich hat kein anderer Repräsentant dieser BRD seither Schwule erwähnt, oder gar sich für sie eingesetzt. Auch in den Reihen der GRÜNEN gibt es Widerstände gegen schwul, werden schwule Positionen vergessen. SPD und FDP sehen in Schwulen kein Thema, die CDU lächelt, die CSU bekämpft sie öffentlich.

Staat, Parteien, Kirche, Justiz, Teile der Presse und Gesellschaft diskriminieren nach wie vor massiv Schwule und setzen sich den Emanzipationsbestrebungen entgegen. 40 Jahre blieb die BRD ein Land, in dem die Freiheit für die heterosexuelle Mehrheit reserviert ist, in der die Meinung dieser Mehrheit das Leben der schwulen Minderheit diktiert. "Demokraten dürfen nie vergessen, was sie zu schützen haben," sprach Bundespräsident Weizsäcker zum Staatsakt des 40jährigen Bestehens der BRD. "Demokratie ist vor allem die Freiheit der Andersdenkenden," formulierte einer seiner Amtsvorgänger, Altbundespräsident Heinemann.

Dieser Staat BRD ist der Staat auch der Schwulen, solange es um allgemeine, nicht aber um schwule Belange geht. Sogar die reaktionäre DDR hat in diesem Jahr ihr Gegenstück zum bundesdeutschen § 175 erstzlos gestrichen. In der BRD kämpfen wir noch immer sogar um Dieses. Ein Antidiskriminierungsgesetz gar wie z.B. in Schweden, Niederlande und Teilen Kanadas wird noch lange unerfüllte Forderung bleiben.

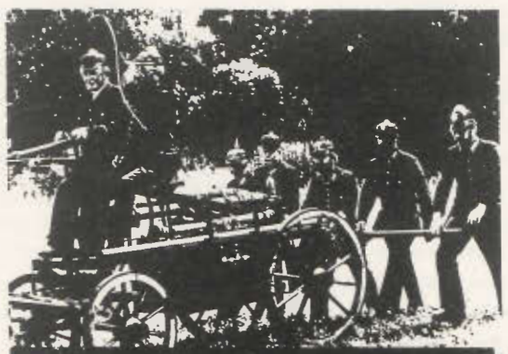
Solange dieser Staat BRD schwule Bürger als Schwule nicht annimmt, ist dies nicht unser Land. So lange müssen wir unseren eigenen Raum schaffen und gestalten. Subkultur und Gay Community sind auch in den 90er Jahren unsere realistische Zukunft. Und ob wir auch in einer Gesellschaft, die uns annehmen würde, anderes wollen, ist allein unsere Sache.

dr

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius'men

NiL
Cafe-Bar
Hans-Sachs-Str. 2
8000 München 5
089-26 55 45

ELLE ET LUI
BISTRO & BAR
Tel· 2011725
Westermühlstr. 31 · 8000 München 5


Täglich geöffnet von 13 bis 24 Uhr
Pilsstüberl
Zur Feuerwache
Blumenstraße 21a
8000 München 2, Telefon 2 60 44 30

Am Tag geht "Mann" in's
COLIBRI

11-22 h
Der gepflegte Treff am Viktualienmarkt
Utzschneiderstr. 8 / München 5
Tel. 089/2609393

POSITIVE ERLEBNISSE

Vom 3.-7.5.89 fand in Kopenhagen das III. Internationale Positiventreffen statt.Die BRD stellte mit ca. 150 von ungefähr 220 Teilnehmern aus 14 Ländern das größte Kontingent.

Neben einem kulturell anspruchsvollen Beiprogramm mit Konzerten, Theater und Filmen, sowie einem grossen Fest wurde inArbeitsgruppen versucht, Probleme und Erfahrungen im Umgang mit HIV und AIDS zu diskutieren und auszutauschen, leider kam es nur vereinzelt zu konkreten Ergebnissen.

Eines davon ist das Positionspapier des Workshops " Künftige Internationale Zusammenarbeit ". Das sich als internationale Konferenz bezeichnende Treffen bestätigt darin den Anspruch auf

-uneingeschränkte Menschenrechte und -würde für alle HIV/AIDS-Betroffenen,

-Respektierung von HIV/AIDS Betroffenen bei allen Aufklärungs- und Präventionsprogrammen,

-gleiche medizinische Behandlung, unabhängig von der finanziellen Situation des Einzelnen,

-weiterer Aufbau und Unterstützung von Selbsthilfegruppen HIV/AIDS Betroffener,

-gute Zusammenarbeit zwischen HIV-Positiven und AIDS-Betroffenen ohne Diskriminierung.

Da das Recht, über alle Grenzen zu reisen und zusammenzuarbeiten ein fundamentales Menschenrecht ist, verurteilte die Konferenz Regierungen, die HIV/AIDS Betroffenen die Einreise verweigert. Besonders protestierte sie gegen die Verhaftung eines HIV-positiven Delegationsmitgliedes der " Lesbian and Gay Health Conference " in San Francisco im April 1989 durch die US-Regierung, und verurteilte ebenfalls die diskriminierende Politik der bayerischen Staatsregierung.

Zur Vorbereitung des nächsten Treffens 1990 in Amsterdam wurdeeine internationale Programmkommission gegründet, die bis dahin Positionspapiere mit sozialpolitischen Aussagen ausarbeiten soll, die als konkrete Ergebnisse vorgelegt werden können.

Diese internationalen Treffen sind notwendig, um den meist privaten Initiativen in den europäischen Ländern, die nicht den in der BRD vorhandenen vereinsmässigen Hintergrund besitzen, zu entsprechender Souveränität und Anerkennung zu verhelfen.

Die treffen sind aber auch nötig, um ein Zusammengehörigkeitsgefühl bei den Positiven zu erreichen und zu festigen.Dies zeigte sich darin, daß sich alle Teilnehmer in Gruppen und Einzeln offen und ungezwungen mit ihren HIV/AIDS-Buttons in der Stadt und in einschlägigen Lokalen und Cafés zeigten.Die dabei erlebten Reaktionen und Gespräche lassen für die Zukunft ein besseres Miteinander zwischen HIV/AIDS -Betroffenen und Unbeteiligten erhoffen.Diese Idee und Hoffnung weiterzutragen in andere Länder ist ein ebenso wichtiger Bestandteil dieser internationalen Treffen.Schon die herzliche Begrüssung in der Villa in Frederiksborg, dem Treffpunkt der Kopenhagener Positiven, ließ eine ungezwungene, freundschaftliche Atmosphäre entstehen.Bei einem typisch skandinavischen Büffet wurden Wiedersehen mit alten Bekannten gefeiert, neue Bekanntschaften geschlossen, erste Gesprächskontakte auf lockere Art und Weise vermittelt.

Eine Arbeitsmappe mit verschiedenen Veranstaltungsterminen enthielt dann auch einen Stadtplan von Kopenhagen mit den einschlägigen Lokalen, den Telefonnummern der Hotline, sowie eine fürs Erste ausreichende Anzahl an Kondomen.

Im zentrumsnahen Bürgerhaus konnte das englischsprachige Tagungsprogramm durch das unerwartet schöne Wetter in den Pausen mit Picknick im Freien aufgelockert werden.Erholung von den Arbeits- und Sprachstrapazen suchte man dann bei einem Stadtbummel, bei einem Besuch im Vergnügungsprk Tivoli oder bei einer der angesprochenen kulturellen Veranstaltungen.Besonders erwähnenswert ist das Orgelkonzert im Kopenhagener Dom, das keine sprachlichen Schwierigkeiten aufwies, im Gegensatz zum angebotenen Theaterstück oder Kinofilm.

Ein ganz besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl vermittelte die im wahrsten Sinne des Wortes feuchte und fröhliche Bootsfahrt durch den stürmischen Hafen, unter den mitgebrachten Regenbogenfahnen.Die über das Boot schwappenden Wellen machten ein engeres Zusammenrücken notwendig,sehr zur Freude der Teilnehmer.Das war wohl die kreischendste Hafenrundfahrt, die Kopenhagen je erlebt hat.

Wieder trochengelegt, traf man sich dann nach dem Gottesdienst zur Abschlußdemonstration durch die Fußgängerzone.Für deutsche Verhältnisse unglaublich, wurden wir von keinem Polizisten "beschützt". Mit bunten Luftballons und den Regenbogenfahne auf dem Rathausplatz angekommen, sprach der Bürgermeister von Kopenhagen eine Grußbotschaft des Verständnisses, der Solidarität und der Unterstützung aller HIV- und AIDS-Betroffener.Traditionsgemäß war das Abschlußmotto des Treffens " Das ist mein Recht, das ist mein Leben,das ist meine Verantwortung " in allen anwesenden Landessprachen und Dialekten von den jeweiligen Landesvertretern ausgerufen worden.

Symbolischer Abschluß war dann das Steigenlassen der Luftballons, denen jeder seine persönlichen Wünsche , Gedanken, Empfindungen und Hoffnungen mit auf den Weg gab.

Mit einem dänischen Fest auf einer stillgelegten Fähre, bei dem verstärkt die Sprachschwierigkeiten hervortraten, verabschiedeten die Positivengruppen von Kopenhagen offiziell die Teilnehmer des III. Internationalen Possitiventreffens.

Herzliche Abschiedsszenen gab es dann am Abreisetag, bei einem opulenten Brunch in der Villa,dort, wo vier Tage vorher alles begann.

Andreas, Jürgen, Karin

Vor Umfragen wird gewarnt

IM JUNI LAS MAN IN DER BUNDESDEUTSCHEN PRESSE NEUES ÜBER "DIE HOMOSEXUELLEN" ALS QUELLE IST EINE UMFRAGE DER WICKERT-INSTITUTE ANGEGEBEN, DIE IM MAI DURCHGEFÜHRT WURDE. ERSTVERBREITER IST DER SCHÖPFER DES ZEITGEISTES, DER "WIENER".

Ein Anlaß für die Umfrage unter Homosexuellen ist in den 50 Fragen so ohne weiteres nicht zu erkennen. Die Initiative zur Streichung des § 175 StGB ist es jedenfalls nicht - das Stichwort kommt nicht vor. Daneben gibt es neben den üblichen Fragen zu Sexualität und Partnerschaft Fragen, die überraschen: "Sind Sie stolz darauf, Deutscher zu sein? "Wären Sie im Ernstfall bereit, Ihr Vaterland mit der Waffe zu verteidigen?" Dazu paßt es, wenn gefragt wird, wer die öffentliche Ordnung am meisten bedroht, und dabei auch Stricher und Asoziale als mögliche Antworten vorgegeben werden. Auftraggeber ist der WIENER sein. Sein Zeitgeist eskaliert immer mehr zum Ungeist.

Die Fragen zur Homosexualitat ergeben ein buntes Potpourri von Vorurteilen und Klischees: "Leiden Sie unter Ihrer Homosexualität?" "Wären Sie lieber eine Frau als ein Mann?" Da aber vielleicht nicht alle Befragten leiden, muß in bewährter Art zwischen guten = unauffälligen Homosexuellen und den anderen unterschieden werden: "Finden Sie es richtig, wenn Homosexuelle sich durch ihr Äußeres von Heterosexuellen zu unterscheiden versuchen?" "Stört Sie das affektierte Auftreten einiger Homosexueller (sog. 'Tunten')?" Auch die Vision von Dekadenz scheint auf, wenn gefragt wird: "Glauben Sie, daß die Homosexualität in Zukunft noch zunehmen wird?" Und ein wenig nach homosexueller Verschwörung klingt es wohl, wenn nicht nur nach beruflichen Nachteilen wegen Homosexualität gefragt wird, sondern auch: "Hatten Sie je berufliche Vorteile (!) durch Beziehungen zu Homosexuellen (!!)"?.

Die Fragen sprechen für sich. Eigentlich sollte das jeder merken und die Beantwortung ablehnen. Es kam, was zu befürchten war - daß man im Juni überall Neues/Altes über die Homosexuellen gelesen hat...

Wolfram Setz/dr

Schwul in der Provinz - eine Utopie?

UNMÖGLICH - SO DIE MEINUNG EINIGER PROVINZFLÜCHTLINGE AUS DER SZENE IN DER METROPOLE BERLIN. DOCH WIR SCHAFFTEN ES, MITTEN IM TIEFSTEN ALLGÄU EINE SCHWULENGRUPPE AUFZUBAUEN - DEREN AUFLÖSUNG HIER BEKANNTZUGEBEN IST. VIER JAHRE DER VERSUCH, ETWAS SCHWUL BEWEGTES LEBEN INS ALLGAU ZU BRINGEN. EIN LEHRSTUCK AUCH FÜR MÜNCHEN?

Es hatte vielversprechend begonnen. Die offentliche Auffuhrung eines schwulen Theaterstucks, ein Infotisch in Kaufbeurens Fußgangerzone, gut besuchte Feste mit Stimmung, lebendige Diskussionsabende. "Rosa Lebenszeichen Allgau" gab Signale von sich. Und jetzt: Frust, Resignation, Ruckzug ins Private, Flucht in die Großstadt. Warum?
Weil viele ihren Traumprinzen in der Gruppe nicht fanden? Weil manche die Gruppe nicht mehr benotigten? Weil einige einsehen mußten, daß die Gruppe ihnen ihre Probleme nicht abnehmen konnte? Auch diese Gründe konnen eine Rolle gespielt haben.
Der Rückgang des Gruppenbesuchs fiel zusammen mit einer Veranderung des gesellschaftlichen Klimas, die im Umgang mit der Erkrankung AIDS sichtbar wurde. Vor drei jahren gab es im Allgau drei gutbesuchte Schwulenkneipen· jetzt ist es nur noch eine Kneipe, die sich über mangelnden Zulauf beklagt. Zufall? Soziale Kontrolle wirkt auf dem Land viel unmittelbarer als in der Anonymität der Großstadt.
Gescheitert ist die Gruppe letztlich auch an zu unterschiedlichen Bedurfnissen und Anspruchen der Mitglieder.

Die Hoffnung, wenn schon nicht den Mann furs Leben, so doch Schwule auf derselben Wellenlange zu treffen, wurde oft enttauscht. Einige, die an die Moglichkeit eines schwulen Lebens auf dem Lande glaubten, sind heute in der Szene von Munchen oder Berlin wiederzufinden. Vielleicht auch, weil sie das Angebot der Subkultur dort einfach konsumieren konnen, ohne sich erst ein Lebensfeld gestalten zu mussen.
Von der Gruppe angesprochen fuhlte sich offensichtlich nur ein kleiner Teil der Schwulen im Allgau. Haben die anderen einen Weg gefunden, auch in der Provinz ihr Leben zu fuhren?

Erich Schiller

Selbstsicher und kritisch

IM UMGANG DES MEDIZINISCHEN APPARATS MIT HIV-INFIZIERTEN UND AIDS-KRANKEN GIBT ES VIELE UNKLARHEITEN. UNSICHERHEITEN LIEGEN BEI PATIENTEN WIE ÄRZTEN UND PFLEGEPERSONAL VOR. EIN NEUER ARBEITSKREIS IN DER MÜNCHNER AIDS-HILFE (MÜAH) WILL LÖSUNGEN FINDEN.

Der Arbeitskreis "HIV-Infizierte und/oder aidskranke Patienten und sein Verhältnis zur Medizin" in der MÜAH will künftig Probleme im Verhältnis Betroffener zur Medizin - und umgekehrt- formulieren. Auf dieser Basis sollen Lösungswege auf vielfältige Weise erarbeitet werden. Ziel ist es, Grundlagen zu schaffen, auf denen Infizierte und Kranke selbstsicher und kritisch mit der Medizin umgehen können, aber auch dem medizinischen Personal die Krankheit aus der Sicht der Betroffenen näher zu bringen.

Bestehende Probleme der medizinischen Betreuung von aidskranken Menschen sind z.B.

1. Unklarheiten, die die Zusammenarbeit zwischen Arzt und Patienten hemmen bzw. verhindern. Sie bestehen etwa bei:
- Infektionswegen und -risiken
- Folgeerkrankungen
- diagnostische Methoden, ihre Einsatzberechtigung und ihre Konsequenzen für den Patienten
- Therapieformen und Nebenwirkungen
- Weiterführende Pflege- und Versorgungsmaßnahmen und deren Kostenübernahme
- Laufende Forschungs- und Untersuchungsreihen
- Die Frage: "Was macht welcher Arzt?" (Spezielgebiete und - therapien)

2. Verhältnis von Medizin zu Patient:
- Wie nehmen sich Arzt und Patient gegenseitig wahr?
- Was bedeutet es für den gesunden HIV-Infizierten, regelmäßig untersucht zu werden?
- Wie bewußt ist dem Mediziner die veränderte und beeinträchtigte Lebenssituation durch medizinische Maßnahmen wie Retrovir?
- Wieviel Mitgestaltungsrecht hat der Patient?

Lösungsansätze aus dem Themenkomplex 1. sollen in Vorträgen, Workshops und Podiumsdiskussionen gewonnen werden.
Die Fragen aus 2. sollen a) durch Einrichtung einer ständig aktualisierten Infobörse beantwortet werden; b) reflektiert werden in Gruppen, die eine verstärkte Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper (Sport, Yoga ...) fördern, um Krankheitszeichen besser und rechtzeitiger einschätzen zu lernen.

Der Arbeitskreis ist noch in Gründung. Interessenten können sich bei der MÜAH an Thomas Monski wenden.

Thomas Monski / dr

Seelsorge

SEIT SOMMER 1988 MACHEN SIE WIEDER SCHLAGZEILEN: HOMOSEXUELLE CHRISTEN. DIE PROBLEMATIK HOMOSEXUELLER CHRISTEN WIRD VON DER AMTSKIRCHE HÖCHSTENS DANN WAHRGENOMMEN, WENN SIE IN DIE PRESSE GERÄT. DER AUTOR DIESES ARTIKELS IST SELBST PFARRER IN ISMANING.

Was tut unsere Kirche? Sie bietet seelsorgerliches Handeln an. Sie beruft eine Arbeitsgruppe, die sich mit der Frage der seelsorgerlichen Begleitung von homosexuellen Menschen befaßt.

Qualifizierte Theologen sind engagiert, erfahren auf dem Gebiet der Seelsorge. Man kann gespannt sein auf das Ergebnis dieser Arbeitsgruppe. Enttäuschung bei den Regionalgruppen "Homosexuelle und Kirche" in Nürnberg und München. Denn Vertreter der betroffenen Homosexuellen werden nicht mitarbeiten!

Anlaß für dei Bildung dieser neuen Arbeitsgruppe war die Segnung eines lesbischen Paares in Würzburg.

Kann der Wunsch homosexuell liebender Menschen, ihre Partnerschaft zu segnen, von der Kirche abgelehnt werden?

So viele befürchten, daß die Institution Ehe dadurch in Frage gestellt wird. Homosexuell liebende Menschen haben nicht die Moglichkeit, eine Ehe zu schließen. Sie wollen es ja auch nicht. Aber unsere Umwelt, ihre Ignoranz und zeitweilig ihre Diskriminierung macht es einem homosexuellen Paar schwer, zu ihrer Partnerschaft zu stehen.

Wer informiert sich denn über die Lebenswirklichkeit homosexueller Menschen in unseren Gemeinden? Wer kennt ihre Bedürfnisse, setzt sich mit ihren Fragen auseinander? Die gesellschaftliche Unterdrückung ist noch längst nicht zu Ende, auch nicht nach der Reformierung des § 175.

Das Thema ist für uns als Kirche und Gemeinde von Bedeutung. Ich erlebe, daß viele Homosexuelle der Kirche gegenüber offen sind und Interesse haben. Ich denke, daß der Wunsch nach Partnerschaftssegnungen seelsorgerlich unbedingt ernst genommen werden muß.

Die Integration homosexueller Lebensformen muß als Ziel angestrebt werden. Ich denke, daß dabei das Gespräch mit betroffenen Menschen unabdingbar ist. Wie lange reden wir noch in unserer Kirche über Homosexuelle, meist aber nicht mit ihnen?

Leo Volleth

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius'men

BÜCHER
BROSCHÜRENLESE

von Thomas Niederbühl

SELBSBESTIMMT SCHWUL, § 175 ERSATZLOS STREICHEN
Argumentatishilfe und Materialien zu ersatzlosen Streichung des § 175 StGB, hrsg. v. DIE GRÜNEN im Bundestag Schwulenfeferat/Arbeitskreis Arbeit & Soziales/Arbeitskreis Recht und Gesellschaft und Bundesarbeitsgemeinschaft Schwule der GRÜNEN,111 Seiten, 5.- DM
Bestellungen an:DIE GRÜNEN, Bundesgeschäftstelle, Colmannstr. 36, 5300 Bonn 1

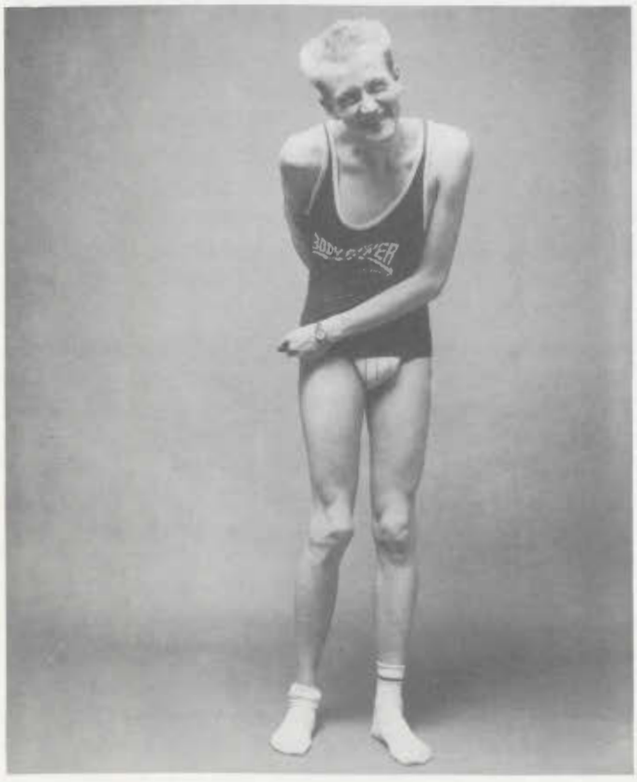
Die GRÜNEN haben eine Gesetzesinitiative zur ersatzlosen Streichung des § 175 StGB gestartet und werden durch die Aktion "Den § 175 ersatzlos streichen - jetzt!",die unter anderem auch der Bundesverband Homosexualität (BVH) mitträgt.
Die Broschüre liefert im ersten Teil eine Reihe von Argumenten zur ersatzlosen Streichung des § 175 StGB: Die fortgesetzte Ungleichbehandlung von Homo- und Heterosexualität in einem typisch deutschen Paragraphen muß ein Ende nehmen, denn sie dient nur der Diskriminierung und Kriminalisierung, der begründete Jugendschutz ist eine holde Mär.Es gibt keine Verführung zur Homosexualität, Schwule Jugendliche werden in ihrer sexuellen Selbstfindung und Selbstbestimmung behindert, da kann die Zusammenlegung der §§ 175 und 182 nur ein fauler Kompromiß sein. In der Realität führt der Paragraph zu Erfassung, Kontrolle und Einschüchterung. Schwulsein muß jedoch selbstbestimmt und selbstverständlich sein, deshalb muß der § 175 ersatzlos gestrichen werden.
Im zweiten Teil folgen dann eine Fülle an Materialien zu den Sexualstrafgesetzen, der Strafverfolgung, geschichtliche Hintergründe des Paragraphen, historische Dokumente und gesellschaftliche Stimmen aus Bundestag, Parteien, Verbänden und Kirchen mit ihren Nein, Jein, und Ja zur ersatzlosen Streichung.
Die Broschüre bietet eine engagierte Information, die in keiner Diskussion fehlen sollte.

ANDREAS SALMEN/ALBERT ECKERT, 20 JAHRE BUNDESDEUTSCHE SCHWULENBEWEGUNG 1969 - 1989,
BVH MATERIALEN 1, hrsg. v. Bundesverband Homosexualität (BVH), Beethovenstr. 1, 5000 Köln,
79 Seiten, 5 .- DM (für Mitglieder kostenlos)
Rechtzeitig zum 20. Jubiläum von Stonewall erschien eine seit längerer Zeit fällige historische Darstellung der bundesdeutschen Schwulenbewegung als BVH-Materialien 1,die mit der Gründung des Bundesverbandes Homosexualität (BVH) im Herbst 1986 endet.Dieser Rüchblick auf 20 Jahre - ain Kapitel aus einer 1987 abgeschlossenen Diplomarbeit von Salmen/Eckert - lässt die Schwulenbewegung an Tiefenschärfe gewinnen, macht bewusst, wo und wie die Dinge sich wiederholen, wo Neuansätze zu erkennen sind. Will der BVH mit diesen Materialien die verbandsinterne Diskussion um schwules Selbstverständnis und schwule Politik anregen, so helfen sie vielleicht auch, den politischen und gesellschaftlichen Ort der Schwulenbewegung besser beurteilen zu können.
Dem BVH kann man für diese neue Reihe, es sollen weitere BVH-Materialien zur sog. Lebensformenpolitik, zu Pädophilie und zur Schwulkenbewegung als neue soziale Bewegung folgen, nur gratulieren. Man wünscht sich viele Leser, die aus der Geschichte den Stand der Schwulenbewegung erkennen und durch fundierte Diskussionen und Aktionen die Bewegung vorantreiben.

MICHAEL BOCHOW, AIDS: WIE LEBEN SCHWULE MÄNNER HEUTE? BERICHT ÜBER EINE BEFRAGUNG IM AUFTRAG DER DEUTSCHEN AIDS- HILFE,AIDS- FORUM D.A.H. BAND II,
123 Seiten, bestellung an Deutsche AIDS-Hilfe e.V., Nestorstr. 8-9, 1000 Berlin 31
Die Befragung der DAH in Schwulenzeitschriften zielte auf den Informationsstand über AIDS bei den Schwulen in der BRD, die Bewertung der Informations- und Beratungstätigkeit der AIDS-Hilfen und inwieweit das Sexualverhalten dem Infektionsrisiko durch HIV Rechnung trägt.Aus den 924 eingegangenen Fragebögen lassen sich einige Tendenzen aufzeigen, die jetzt in der vorliegenden Broschüre, die Ergebnisse wurden schon vor einem Jahr bekannt, (vgl. SÜDWIND 3/88), nachzulesen sind:
-So hat eine grosse Mehrheit der Schwulen auf AIDS reagiert, 81 % haben ihre Sexualgewohnheit geändert,beim Analverkehr benutzt über die Hälfte das Kondom. Mit einem Minimum an Verhaltensänderung wird versucht, ein Maximum an Infektionsschutz zu erreichen.
-Informationen zu AIDS bei den von ihrem sozialen Umfeld akzeptierten Schwulen besonders verbreitet, das vielschichtige Informationsangebot wird besonders in Großstädten und jungen Schwulen am intensivsten genutzt.
-Der persönliche Kontakt zu HIV-Positiven und zu AIDS-Kranken erweist sich als stärkste Motivation zur Verhaltensänderung.
Zeigen die Ergebnisse die Erfolge der Aufklärungs- und Informationsarbeit, so wird auch deutlich, wie notwendig die Ausdifferenzierung der Präventionsarbeit ist, denn Schwule ausserhalb der "schwulen Netzwerke" und wenig akzeptierte Schwule werden kaum erreicht. Erschwert wird dort die Informationsarbeit auch durch mangelnde persönliche Kontakte und die sich fast widersprechenden zentralen Praventionsbotschaften der AIDS-Hilfen und des Bundesgesundheitsministeriums, Safer Sex gegen Ehe und Treue.
Der Erhalt des schwulen Netzwerks und der Abbau der Diskriminierung Schwuler ist für die AIDS-Arbeit eine notwendige Stütze.
Können sich die AIDS-Hilfen über ihre Erfolge freuen, so sind sie gleichzeitig in die Pflicht genommen, differenziert witerzuarbeiten. Die Broschüre bietet dabei nicht nur jeder/m AIDS-Hilfen-MitarbeiterIn, sondern auch jedem Schwulenbewegten notwendige Informationen.

MANNSBILDER

Vis-à-Vis liefert Nachschub an Mannsbildern:
united Kingdom,Internationale Männerfotografie 3, hrsg. v. N. Kosmowski,19,95 .- DM
Federal Republic of Germany,Internationale Männerfotografie 4,hrsg. v. N. Kosmowski, 19,95 .- DM
Das Männerfotobuch 1 + 2, hrsg. v. N. Kosmowski,59.-



Der Versuch, in den Bänden der Internationalen Männerfotografie landesspezifische Mannsbilder zu zeigen, wird nicht immer erreicht. Vieles erscheint austauschbar. Auch über das ständige Schielen unter die Gürtellinie, wie den Weichzeichner der Homophilenpresse muß man hinwegsehen. Dann bleiben aber immer noch interessante Perspektiven. Die Ästhetik des scheinbar Unäthetischen. Der Hang zum Punk. Die Härte des Leders. Die Potenz Englands. Die Details.
Hier muß besonders der Münchner Photograph Norbert Przybilla erwähnt werden: Er rückt den schwulen Mann von der Strasse ins Licht seines Studios. Mit spitzen Knien. Mit Tätowierungen. Mit Pickel. Mit Grimasse. So zeigt jedes Mannsbild seine eigene Ästhetik statt nur konsumierbare Phantasien zu spiegeln.
Wer auf Altbekanntes zurückgreifen will, der hat jetzt die erste Anthologien("Männerfotobuch") aus dem Trifolium-Verlag und "...man tau!" aus dem borderline Verlag) in "Das Männerfotobuch 1 + 2' vereint.

SÜDWIND - KLEINANZEIGENCOUPON
Private Kleinanzeigen 2.50 DM / gewerbliche Kleinanzeigen 5.00 DM

Mit diesem KLEINANZEIGENCOUPON können Kleinanzeigen im **SÜDWIND** aufgegeben werden. Wir veröffentlichen fast alles: Reiseangebote, Jobs, Wohnungssuche, Verkäufe, Kontaktanzeigen und was Euch sonst noch einfällt.
Bei Kontaktanzeigen müssen wir, um Mißbrauch auszuschließen, Chiffrenummern vergeben.

Die Kosten für die Anzeigen bitte in Briefmarken beilegen, sonst werden sie nicht veröffentlicht.

Einsendeschluß: 22. Juli 1989

---

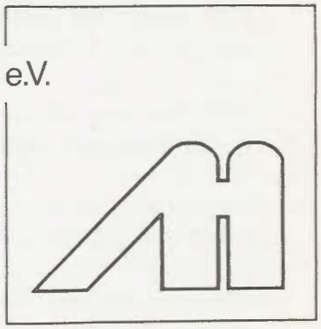
evtl. Extra-Zettel benutzen !

.....
Name
.....
.....
Adresse
.....
.....
.....
rechtsverbindliche Unterschrift

o Kontaktanzeige (mit Chiffrenummer)
o 2.50 DM (privat)
o 5.oo DM (gewerblich)

bitte einsenden an: SÜDWIND, c/o Sub, Müllerstr. 44, 8000 München 5

Münchner AIDS-Hilfe e.V.



Deutsche AIDS-Hilfe

DIE MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER DEUTSCHEN AIDS-HILFE E.V. FAND AM 20. UND 21. MAI IN MAINZ STATT. IM MITTELPUNKT DER DISKUSSIONEN STANDEN DER DATENSCHUTZ, DIE SITUATION VON MENSCHEN MIT HIV IN AIDS IN DEN STRAFANSTALTEN UND DIE INHALTE DER PRÄVENTIONSARBEIT.

Zu jeder Mitgliederversammlung gehören immer eine Reihe Formalien: Der Rechenschaftsbericht des Vorstandes, der Kassenbericht und die Haushaltsplanung. All dieses konnte relativ schnell abgehandelt werden, wodurch reichlich Zeit blieb für inhaltliche Diskussionen.

Eines der Hauptthemen war der Datenschutz, insbesondere die Computerprogramme KLIMACS und KLINAIDS. KLIMACS ist ein Datenprogramm der Paul-Ehrlich-Gesellschaft (Frankfurt), entwickelt im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit (BMA). Es soll klinikinterne Arbeitsvorgänge erleichtern, dient also der Bearbeitung und Verwaltung von Patientendaten (Arztbriefe, Befundmitteilungen u.ä.). Die Patienten werden ohne Verschlüsselung gespeichert. KLINAIDS wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit (BMJFFG) entwickelt. Es enthält einen umfangreichen Fragenkatalog zu Sozialanamnese, Symptome, Laborwerte, Medikamentation. Dabei finden sich auch Fragen nach dem Beruf und dem Infektionsrisiko des Partners. Es soll in 22 Kliniken angewandt werden, die den überwiegenden Teil der Patienten mit HIV und AIDS behandeln, so daß mit der Einführung von KLINAIDS von einer bundesweiten Erfassung fast aller klinisch behandelten Patienten mit HIV und AIDS ausgegangen werden kann. Die Patientendaten werden zwar kodiert eingegeben, eine Re-Identifikation ist allerdings möglich. Ein Dateitransfer zwischen Kliniken und Bundesgesundheitsamt ist nicht vorgesehen, allerdings ist eine Schnittstelle zu KLIMACS (zum Datenabgleich) vorhanden.

Die Speicherung von personenbezogenen Daten bedeutet für Menschen mit HIV und AIDS immer ein besonderes Gefahrenpotential. Das Ausmaß der Gefahr ist abhängig von den aktuellen und zu erwartenden politischen Verhältnissen, dem für die Re-Identifizierung notwendigen Aufwand, dem Charakter der gespeicherten Daten und der technischen Sicherheit vor Datenmißbrauch.

Jede Datensammlung ist danach einzuschätzen, welcher konkret zu erwartende Nutzen welchem Gefahrenpotential gegenübersteht. Dieser Abwägungsvorgang ist nur möglich, wenn der Zweck und die Methode der Datenerhebung spezifiziert dargestellt wird. Ist das gewährleistet, ist in jedem Fall die ausdrückliche Zustimmung der Menschen einzuholen, deren Daten zu anderen als sie selbst betreffenden therapeutischen Zwecken verwendet werden sollen.

Die Datenprogramme KLIMACS und KLINAIDS, aber auch das bisher angewandte System der Fallberichtsmeldung an das BGA erfüllen diese Kriterien nicht. Sie sind deshalb aus Sicht der Deutschen AIDS-Hilfe in der vorhandenen Form nicht akzeptabel.

Die DAH appelliert an die Datenschutzbeauftragten der Länder und des Bundes, den beiden Programmen ihre Zustimmung zu verweigern.

Breiten Raum in der Diskussion nahm auch die Situation von Drogenabhängigen, Häftlingen mit HIV und AIDS ein. AIDS im Strafvollzug zeigt die ganze Absurdität der Kriminalisierung und strafrechtlichen Verfolgung von Drogenabhängigen. Seit Novellierung des Betäubungsmittelgesetzes im Jahre 1982 hat sich die Zahl der inhaftierten Drogenabhängigen vervierfacht, verbüßen die Drogenabhängigen immer häufiger immer längere Haftstrafen oder werden zwangsweise in die Psychiatrie eingewiesen.

Der Leitgedanke "Therapie statt Strafe" hat sich mittlerweile an die Realität "Therapie als Strafe" und "Strafe statt Therapie" verwandelt. Ein Umdenken in der Drogenpolitik und eine umfassende Entkriminalisierung von Drogengebraucher/innen ist dringend erforderlich, damit AIDS-präventive Maßnahmen auch wirklich greifen.

Die DAH fordert,daß an AIDS erkrankte Insassen von Justizvollzugsanstalten aus der Gefangenschaft entlassen werden und daß von offizieller Seite die Notwendigkeit zur Verteilung von Kondomen, Austauschspritzen und Substitutionsmitteln eingesehen wird. Als Sofortmaßnahme tritt die DAH für eine sofortige Änderung der Gnadenpraxis für erkrankte Häftlinge ein. Bei Häftlingen, die seitens der Justiz als "erheblich suchtgefährdet" eingestuft werden und bei denen diese Tatsache im Hinblick auf Entlassung oder Begnadigung als enscheidungsrelevant angesehen wird, fordert die DAH das Angebot einer Substitution innerhalb des Strafvollzugs.

Auf Antrag der Münchner AIDS-Hilfe wurde ein Positionspapier "Schwule und AIDS" verabschiedet. In diesem Papier werden grundsätzlich Aussagen zur Präventionspolitik und -Inhalten festgeschrieben

Ziel der Prävention der DAH ist es, den Einzelnen durch Aufklärung in die Lage zu versetzen, eigenverantwortlich die für sich individuell richtige Entscheidung zu treffen und umzusetzen. Abgelehnt wird jeglicher Versuch, mit staatlichen Eingriffen und juristischen Normsetzungen die Einsicht zur Notwendigkeit von Infektionsverhütung zu erzwingen. Für die DAH ist Prävention mehr als die Verhütung einer Infektion und geht daher über Safer Sex Kampagnen hinaus. Prävention hat auch zum Ziel: die Stützung der Selbstakzeptanz und des Selbstbewußtseins, die Förderung gesellschaftlicher Akzeptanz verschiedener Lebensstile, den Abbau und die Verhinderung von Diskriminierung, die Befähigung zur Eigenverantwortung zu vermitteln und den Schutz, die Förderung und die Bereitstellung sexueller Lebensräume.

Dies bedeutet, daß die DAH die Emanzipation des Einzelnen und der Gruppe gleichwertig neben die Infektionsverhütung setzt. Ganz klar: durch Sachinformationen soll das Risiko und die Schutzmöglichkeiten aufgezeigt werden, durch Änderung der gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen muß ein Klima geschaffen werden, daß es dem Einzelnen ermöglicht seine Sexualität zu gestalten.

Eigenverantwortliches Handeln (Selbstbestimmung) ist nur in einem repressionsfreien Umfeld möglich. Zugleich muß die individuelle Entscheidung akzeptiert werden, selbst wenn gegen Safer Sex entschieden wird.

Die DAH arbeitet nicht mit Angst, Schock, Schuld oder gar Ausgrenzung, aber auch nicht mit der Verbindung AIDS und Liebe, Zärtlichkeit, Treue.

In der Vergangenheit beschränkten sich die AIDS-Helfer häufig auf Wissensvermittlung durch Privatmedien (Broschüren, Plakate, Anzeigen). Verstärkt werden müssen Angebote, die über die rationale Ebene sexueller Handlungen hinausgehen (z.B. Pornos) und sexuelle Vorlieben sowie verschiedene Lebenssituationen berücksichtigen. Wesentlich stärker ausgebaut und entwickelt werden müssen personalkommunikative Angebote (Gesprächskreise, Work Shops, Safer Sex-Parties), denn durch sie kann die größtmögliche individuelle Handlungskompetenz vermittelt werden.

Für die AIDS-Hilfen hat dies verschiedene Konsequenzen, wie:

- AIDS-Arbeit muß normal abweichendes Verhalten, das zur HIV-Infektion führen kann, akzeptieren

- AIDS-Politik und Schwulenpolitik sind ursächlich miteinander verknüpft

- AIDS-Arbeit in all ihren Aspekten muß zugleich Emanzipationsarbeit sein

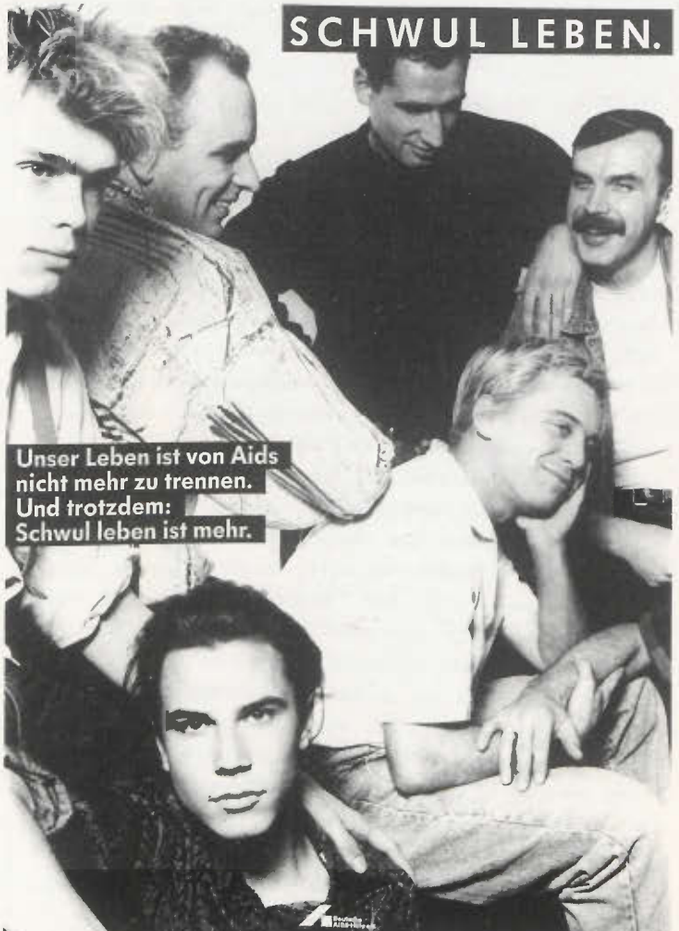
- Schwule in den AIDS-Hilfen müssen über ihr Selbstverständnis diskutieren und sich mit dem eigenen Schwulsein auseinandersetzen

- Schwule in den AIDS-Hilfen, die Präventionsarbeit machen, müssen ein hohes Maß an Emanzipation mitbringen, d.h. ihr Verhalten offenlegen

- Schwule in den AIDS-Hilfen, die Präventionsarbeit machen, müssen andere Schwule Lebensstile und Szenen akzeptieren und bejahen.

Es ist sehr erfreulich, daß in diesem Bereich klar Position bezogen wurde. Die Ziele und Anforderungen sind allerdings sehr hoch. Die Mitarbeiter und die Organisation AIDS-Hilfe werden sich an diesen Ansprüchen messen lassen müssen und ich hoffe, daß sie diesen gerecht werden.

Guido Vael



Verhältnismäßig?

MEDIZINER UND POLITIKER BEHAUPTEN IMMER, DASS WIR ÜBER DIE VERBREITUNG DER HIV-INFEKTION ZU WENIG WISSEN UND ES DAHER NOTWENDIG IST BEI SOVIELEN MENSCHEN WIE MÖGLICH, DEN HIV-ANTIKÖRPERTEST DURCHZUFÜHREN. IN DIESEM KONTEXT IST ES INTERESSANT, DIE TESTERGEBNISSE IN MÜNCHEN KRITISCH ZU BETRACHTEN:

Auf Anregung der Münchner AIDS-Hilfe stellten die Stadtratsmitglieder Baumann und Dr. Keyser (SPD) am 14.10.1988 den Antrag, daß das Gesundheitsreferat eine Übersicht über alle in der Landeshauptstadt München erhobenen HIV-Antikörpertests erstellt. Die epidemiologischen Folgerungen und die Verhältnismäßigkeit der Testungen sind zu überprüfen.

Der Gesundheitsausschuß hat sich im Juni mit dem Ergebnis befaßt.

Der Gesundheitsreferent Dr. Zimmermann (CSU) stellt fest, daß aus dem Datenmaterial keine epidemiologischen Folgerungen und keine Schlußfolgerungen hinsichtlich der Verhältnismäßigkeit der Testungen gezogen werden können. Diese Feststellung habe ich erwartet.

Wie sieht das Datenmaterial nun aus!

Bei der Anonymen AIDS-Beratungsstelle der Gesundheitsbehörde wurden in 1988 insgesamt 4842 Tests durchgeführt. Bei 72 Personen (= 1,5 %) war das Testergebnis positiv. Bei diesen 72 handelt es sich um 52 homo- und bisexuelle Männer (= 72,2 %), 13 Drogenabhängige (= 18 %) und 7 Personen mit heterosexuellen Kontakten (=9,7 %). Da insgesamt 1065 Personen angegeben haben, daß sie sich mehrfach testen lassen, kann über die Gesamtzahl der getesteten keine Angaben gemacht werden.

Im Rahmen von Ermittlungen nach dem Bundesseuchengesetz (Maßnahmenkatalog) wurden insgesamt 3648 Tests durchgeführt. In 3493 Fällen handelt es sich um Tests im Rahmen der Prostituiertenüberwachung. Dabei erwies sich eine (!) Prostituierte als HIV-Positiv. Die Gesamtzahl der getesteten Prostituierten beträgt 1207. (Anm. d. Autors: demnach muß sich jede Prostituierte durchschnittlich 3mal jährlich testen lassen). 101 Tests wurden anläßlich von Vorladungen "zur Abklärung eines HIV-Ansteckungsverdachts" durchgeführt, wobei sich 8 Personen als HIV-Positiv erwiesen. Aus dem Bericht ist leider nicht zu entnehmen, wieviele Personen überhaupt vorgeladen wurden.

Bei den Aufenthaltserlaubnissen und Asylverfahren wurden in 1988 insgesamt 6220 Ausländer getestet, 5 davon waren positiv.

Bei der Einstellung von Beamtenanwärtern wurden 1620 Personen in 1988 getestet, ein Beamtenanwärter war positiv.

In den städtischen Krankenhäusern wurden 5096 Tests durchgeführt, wovon in 427 Fällen (= 8,4 %) sich ein positiver Befund ergab.

Von diesen 427 Fällen traten alleine im Schwabinger Krankenhaus und im Krankenhaus in der Thalkirchner Straße 406 (= 95 %) Fälle auf. Es sind Krankenhäuser, wo sehr viele Menschen mit HIV und AIDS behandelt werden.

Auffallend ist das Krankenhaus Bogenhausen. Dort wurden 1867 Tests durchgeführt (davon 13 oder 0,7 % positiv), während im Schwabinger Krankenhaus 1456 (davon 261 oder 18 %) und in der Thalkirchner Straße 625 (davon 480 oder 76,8 % positiv). Warum in diesem Krankenhaus soviel getestet wird, ist durchaus erklärungsbedürftig.

Leider beschränkt sich der Bericht des Gesundheitsreferenten nur auf das Jahr 1988. Ein Vergleich zu den vorherigen Jahren hätte u.U. einen Trendverlauf ermöglicht. Da die Monatsberichte des Gesundheitsamtes zu HIV-Infektionen regelmäßig in der Presse erscheinen, habe ich versucht die veröffentlichten Ergebnisse zusammenzufassen (s. Tabelle). Leider ist entweder mein Pressearchiv unvollständig (kaum zu glauben), oder die Berichte erscheinen nicht jeden Monat. Außerdem sind sie unterschiedlich umfassend. Daher sind an einigen Stellen Lücken (o.A. = ohne Angaben).

Im Gegensatz zum Gesundheitsreferenten, Dr. Zimmermann, bin ich durchaus der Meinung, daß die Zahlen einige Schlußfolgerungen erlauben.

Bei der Anonymen AIDS-Beratungsstelle ergibt sich ein ziemlich konstantes Bild über die Zeit. Durchschnittlich lassen sich etwa 80 % der Ratsuchenden testen (Anm. d. Autors: Dies spricht durchaus für die Qualität der Beratung), die Seropositivität liegt im Mittel bei 1,5 bis 2,0 %. Die Verteilung nach Gruppenzugehörigkeit zeigt, daß hier bis heute kaum eine Änderung festzustellen ist. Die Hauptbetroffenen sind immer noch die homo- und bisexuellen Männer und die Drogenabhängigen. Von einem Durchbruch in die sog. Normalbevölkerung kann keine Rede sein!
Die Ergebnisse der regelmäßigen Überwachung der Prostituierten zeigt eindeutig, daß diese nicht zu einer Hauptbetroffenengruppe oder zu sog. Risikopersonen gehören. Hier ist die Verhältnismäßigkeit zu hinterfragen. Die wiederholte Behauptung,

daß über die Prostituierten die Bevölkerung von HIV und AIDS bedroht wird, ist eine Diffamierung dieses Berufsstandes. Die Ergebnisse zeigen, daß, wenn Handlungsbedarf besteht, sich dies auf die Freier zu konzentrieren hat.

Auch die Überprüfung der Beamtenanwärter ist unverhältnismäßig. Jeglich andere Feststellung ist gelinde gesagt, quatsch! Bei den Zahlen für Ausländer und Asylanten sei noch ergänzend darauf hingewiesen, daß im Zeitraum von Mai bis September '87 von 2775 Asylanten sich nur 2 (= 0,07%) als HIV-Antikörper-positiv herausstellten, bei den Ausländern kein einziger! Durch die permanente Durchtestung dieser Gruppen wird der Bevölkerung suggeriert, daß diese Menschen eine Bedrohung darstellen. Letztendlich wird dadurch die Ausländerfeindlichkeit noch geschürt.

Die "Vorladungen von ansteckungsverdächtigen Personen" beziehen sich auf Drogenabhängige und Prostituierte, die bislang nicht in Überwachung standen. Für den Zeitraum Mai bis einschließlich September 1987 wurden 492 "Ansteckungsverdächtige" überprüft, 8 waren positiv.

Bemerkenswert ist es, daß nur bei einem Drittel der vorgeladenen Personen eine Blutentnahme stattgefunden hat. Dies zeigt, daß beim ärztlichen Gespräch der Ansteckungsverdacht bei zwei Drittel sich als gegenstandslos herausstellte. Hier zeigt sich deutlich die ganze Fragwürdigkeit des "Bayerischen Maßnahmenkatalogs".

Auch wenn es zu einer Blutentnahme kommt, ist die "Trefferquote" unter 1 %. Hier stellt sich dann doch die Frage nach der "Qualität der Ermittlungen" (Sorry für den Ausdruck).

Der Verdacht liegt nahe, daß der Begrif "Ansteckungsverdacht" seitens der Behörden sehr "großzügig" ausgelegt wird.

Das Fazit, für mich, ist einfach. Der Maßnahmenkatalog ist ein Schießen mit Kanonen auf Spatzen.

Die Anonyme AIDS-Beratungsstelle arbeitet wesentlich "effektiver", nur, sie basiert auf Freiwilligkeit und Anonymität.

Es zeigt sich deutlich, daß ordnungspolitische Maßnahmen, Zwang und Bevormundung der Bürger/innen für die Prävention nichts, aber rein gar nichts bringen. Es ist höchste Zeit, daß dies vom Tisch verschwindet.

Guido Vael

Tabelle

Zeitraum	Anonyme AIDS-Beratungsstelle			Prostituiertenüberwachung		Beamtenanwärter		Ausländer/Asylanten		"Ansteckungsverdächtige"		
	Beratung	Blutentn.	Positiv	Blutentnahmen	Positiv	Anzahl	Positiv	Anzahl	Positiv	Vorladng.	Blutentn.	Positiv
Okt. 87	675	548	12 (2,2%)	314	0	63	0	549	0	4	4	1
Nov. 87	o.A.	477	4 (0,8%)	290	0	45	0	453	0	20	4	0
Dez. 87	o.A.	523	5 (0,9%)	285	0	38	0	381	0	26	3	0
Jan. 88	o.A.	592	3 (0,5%)	325	0	87	0	468	2	11	3	0
Juni 88	o.A.	380	7 (1,8%)	308	0	162	0	421	0	15	o.A.	1
Juli 88	513	405	9 (2,2%)	248	1	207	0	481	0	22	o.A.	0
Aug. 88	o.A.	341	5 (1,4%)	327	0	246	0	558	1	o.A.	o.A.	o.A.
Sep. 88	o.A.	311	4 (1,3%)	226	0	118	0	670	0	21	11	0
Okt. 88	334	273	8 (2,9%)	301	0	64	1	745	0	20	8	0
Nov. 88	o.A.	345	9 (2,6%)	274	0	53	0	570	1	21	o.A.	2
Dez. 88	o.A.	306	9 (2,9%)	292	0	62	0	433	0	21	4	0
Jan. 89	501	385	7 (1,8%)	292	0	79	0	461	0	35	11	1
Feb. 89	399	308	0	250	0	50	0	361	0	25	12	2

Fragen Sie uns

Das Beratungstelefon

089-19 411

Münchner AIDS-Hilfe e.V.

täglich außer Sonntag: 19–22 h

Das Lokal
am Viktualienmarkt

CLOWN'S

Frauenstr. 26, 8000 München 5, Tel: 2913431

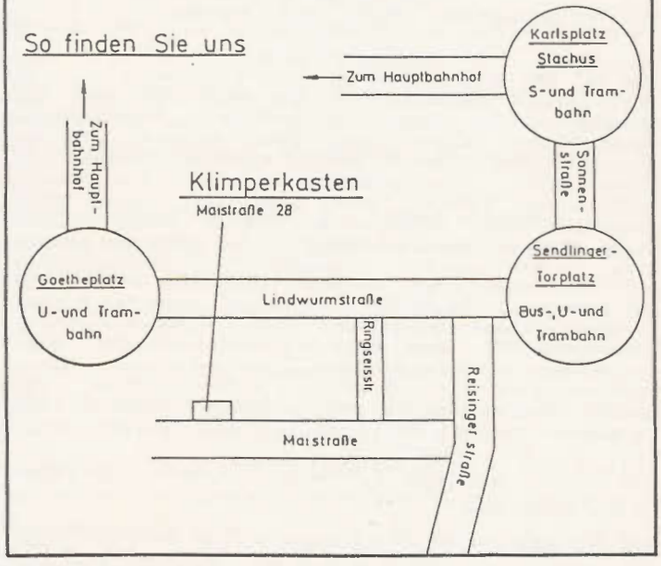
Billard * * * Flipper * * * Automaten * * * Showtime
dufte Musik * * * kühle Drinks * * * nette Leute

Täglich geöffnet: Sommerzeit 14 - 1 Uhr / Winterzeit 11 - 1 Uhr

Klimperkasten

Täglich ab
19 Uhr geöffnet
Telefon 53 76 39
Maistr. 28
8ooo München 2

So finden Sie uns



Cock

AUGSBURGER STR. 21, 8000 MÜNCHEN 2 TEL. 089-265995

Anzeige

schwule Bücher kauft man bei Cornelius'men

POP-AS

8 München 2, Thalkirchner Str. 12, Tel. 089/ 260 91 91

PILS-BAR

G.T.I.

G.T.I. Arthur Börchers
Postfach 1175 D-3057 Neustadt 1

ER sucht IHN

Kontakten bei der G.T.I. ...
unproblematisch, erfolgreich ...
und es macht Spaß ...
Fordere mit unteren Coupon
nähere Informationen an!
Oder: Bestelle das G.T.I.
Mitglieder-Info mit vielen
Kontaktanzeigen (auch mit
Anschrift oder Tel.-Nr.)
Du wirst sehen: Bei
der G.T.I (Gay Telefon Information) zu kontakten, lohnt sich.
Du weißt ja:
Ein Leben ohne G.T.I.
ist wie ein Streichholz
ohne roten Kopf!

Coupon ausschneiden und einsenden an: G.T.I. Arthur Börchers

○ Ja, ich möchte das G.T.I.-Mitglieder-Info mit vielen Kontaktanzeigen (Mitglieder erhalten es kostenlos und können hier kostenlos inserieren). Ich bezahle DM 20,00, die ich beilege ○ in bar / ○ als Scheck (Bitte ankreuzen).

○ Ich möchte zunächst weitere Informationen zur G.T.I (Rückporto anbei)

Name: _____

Anschrift: _____

Alter: _____

Unterschrift: _____

Postfach 1175 D-3057 Neustadt 1

TOMMY'S BLUMENSTUDIO
FRAUNHOFERSTR. 1
8000 MÜNCHEN 5
TEL. 089-26 64 76

e.V.

Münchens schwule Geschichte

Zeitenwende: Frust essen Lust auf!

(Mitte 1976 bis Frühjahr 1979)

Im Juli 1976 erschien unsre Teestuben-Zeitung (32 Seiten!): der "HAMster".Er brachte es auf 3 Ausgaben (2. = Ende 76 und 3. = Anfang 77).
Aus dem Leitartikel (Rolf) im 1. HAMster:

"ER IST DA: Hier ist also unser 1.'HAMster'! ...in der Teestube passiert was. Das weiß ich. Aber was passiert, nicht immer. Theoriegruppen, Selbsterfahrungsgruppen, Bücherstand, Spontiaktionen, Filme; aber auch Zärtlichkeit, FRUST, Aggression,Anpassung, Liebe, Angst... Das Redaktionskollektiv (Tom, Peter, Rolf, Klaus, Rüdiger) steht allein für eigene Werke gerade... Hier könnten mal Leute schreiben,die nicht so ganz bis zum Schwanz in der Teestube hängen, also nicht Insider, Genossen, Politschwuchteln und Theoriewüstlinge, sondern Leute,die öfter 'nur so' kommen...blöd fände ich es aber, wenn die großen Tiraden anfangen würden von dieser 'gottverdammten, antiseptischen, verklemmten, realitätsfernen, dogmatischen, lustfeindlichen, schmutzigen, Hier-passiert-doch-nichts-Teestube...also retten wir unsere Subjektivität und schreiben darüber und vergessen darüber nicht, woher sie bedingt ist."

Die Themen aus dem 1.HAMster spiegeln das Leben in der Teestube:
Zum Pfingsttreffen 76; Die Redaktion meldet (z.B.: "Geilheit statt Sublimismus!");...und einen Anstand, den brauchen wir auch nicht -Ein Beitrag zur Tuntenmoral (Toni W.); Die Ehe von Langeweile und Aufreißen - oder: die Angst vor der Sinnlichkeit (Magna Moonlight); Jedes Jahr zu Pfingsten ist die HAM am Linksten!; Zur Organisation und Arbeit der HAM; Theatergruppen-Infos (Paul St.); Die Teestube - das sind wir doch Alle - ein Plädoye für etwas mehr Solidarität (Rüdiger B.); Büchertisch; Schwuler Infostand in Aachen verboten; Dieter G.,ein Beispiel für alltägliche Schwulenunterdrückung im Knast.

Es gab was zu lachen im HAMster; doch leider wurde mir die Teestuben-Realität zunehmend weniger lust-ig. Die Streitereien über den Stellenwert gesellschaftspolitischer Theorie und den Sinn öffentlicher Aktionen im Verhältnis zur privaten Lustbefriedigung wurden umso kreischender, je weniger Teilnehmer zum Plenum kamen. Cliquen verbarrikatierten sich inzüchtig neben dem Wechselspiel der Neuen. Dennoch war die Teestube inzwischen zur Pflichtübung aller emanzipierten Comingoutler geworden. Die Führungsriege wechselte: Double, Peter H., Thomas B., Horst Sch., Eschi R., Magnus, Klaus, Peter Sch., Wolfgang L. Mein Examensstreß ließ mir nur noch selten Zeit für Besuche in der Teestube. Ich wurde langsam zur beobachtenden "Teestuben-Oma". Dazu schrieb ich im 2.HAMster (Ende 1976):

"Vielleicht bin ich ein NEUER?... Die Emanzipationsschwestern sind uns weit voraus im Spiel um 'Sein und Bewußtsein'! Sie reden nicht nur von und über Tunten, sie häkeln sich 'bewußt' an die revolutionäre Kleiderfront. Ihre Zeitung, ihre Selbst-verfahrungsclique, ihre internationalen Beziehungen, ihr wohlverarbeiteter Englisch-Garten-Fick, ihre küssende Schwesterlichkeit, ihre Teestube...uns 'Randschwestern' fehlt da noch irgendwas, oder? ...aber, bin ich nicht auch ein Insider; einer von den 'verklemmten Teestuben-Intellektuellen', von denen ich mich in den letzten Wochen so oft distanzieren mußte. Ich bin verklemmt, jedenfalls in der Teestube. Aber ich bin kein Neuer!... Mein Funktionärsrock ist spätestens seit einem halben Jahr abgerissen; ich brauch meinen nächtlichen Parkgang nicht mehr auf jeder Mitgliederversammlung zu rechtfertigen. Längst sind mir nicht mehr alle Leute in der Teestube bekannt...und deshalb fühle ich mich dort langsam wieder wohl... Es gäbe da so einige Theorien; aber ich hab den Arsch längst voller Theorien(der Arsch voller Praxis könnte uns guttun; darin sind wir, 'Magna-Problema', mal endlich einig, oder?!)."

Ach, Mädels, wir stritten gern! Wir theoretisierten, putzen und tanzten. Noch bewegten wir uns und die Öffentlichkeit. Das wird aus den Themen im 2.HAMster deutlich: Die HAM-Reise nach Wien (wir Münchnerinnen verlustierten uns schrecklich schön!); Terroristen in der Sauna; Proseminar bei den Psychologen;Syphylis gut heilbar; Links herum und andersrum;Unglaubliches aus dem tausendjährigen Reich des Patriarchats; Horrorstory: Das Ende der Teestube; Gespräche im Englischen Garten; Mach Dein Schwulsein öffentlich, werde stark und öffne Dich!

1977 hörte und sah ich wenig von der Teestube, weil ich mich zum Ende meiner Studentenkarriere promovieren wollte. Wir Gründungs-Schwestern trafen und betratschten uns alle wieder bei der herrlichen Theateraufführung der "HOT PEACHES" (von Peter P. gut organisiert). Ein HAM-Flugblatt gegen die bornierte Fernsehzensur der CSU-Herren zur Filmschnulze "Die Konsequenz" erregte wohl mehr die Verteiler als die Kinobesucher.

Dazwischen erinnerte mich der 3.(letzte)HAMster an die mit sich selbst beschäftigten, immer unbeweglicheren Teestübler. Uli R., unser liebster Maoist und Pädo, leitete die Redaktion; Themen: Unser Luschtverlüsterli ist überwunden; BRÜHWARM; Neues aus der Tee- und Gerüchteküche; Kleiner Exkurs über den Ballermann, sein Werden, Wollen und Wirken; Muttis Toleranz zum Film:"Rosa Winkel.."; Schwule und Bundeswehr; Thekendienst; Mitgliederversammlung; Öffentlichkeitsarbeit - aber wie?

Auch die Praktikantenstelle des"schreck-lichen" Horst und seines "linkssozialistischen" Thomas B. konnte den Niedergang der Teestube nicht aufhalten. Unsre Bewegungszeit war vorbei! Als das alte Haus am Glockenbach der Sanierungswut zum Opfer fiel, wurde der Teestube gekündigt. Fast erleichtert und stilgerecht beerdigten wir am 23. Juni 1978 mit einem rauschenden Fest unsre Teestube.

Wir waren alle wieder auf den Tanzbeinen, als am 27.10.78 das VSG-Zentrum in der Weißenburgerstraße eröffnet wurde. Die Rest-HAM trat fast geschlossen dem VSG bei und bewegte (mit Rainer Sch. und Guido V.) diesen Verein aus seinem Dornröschenschlaf. Daneben trafen sich Ex-HAMler privat in den restlichen WGs oder bei Gerd W. in der Gruppe: "Schwules Schreiben, schwules Lesen".

FILM HAMSTER

Die "Schwule Filmwoche" vom 20.4.-16.5.79 (von Double und einigen Ex-HAMlern organisiert) und der dazu verfaßte "Film-HAMster" ließ noch ein letztes Mal halbwarme Erinnerungen an unsre HAM und die Teestübler ahnen...dann wandte sich die schwule Geschichte neuen Liebhabern zu.

Gustl A.

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius' men

NACHRICHTEN

Kein Zwangstest bei Einstellung

Essen (NSP) - Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände sieht nach eigenen Angaben keine Notwendigkeit für einen HIV-Antikörpertest vor der Einstellung von Arbeitskräften und rät von solchen Vorgehen ab.

Bundespost unterstützt AIDS-Beratung

München (eb) - In den letzten Wochen erhielten die Münchner Haushalte von der Bundespost die Broschüre "Wichtige Rufnummern im Ortsnetzbereich München". Darunter ist auch die bundeseinheitliche Rufnummer des Beratungstelefons der AIDS-Hilfen verzeichnet.

Schwule Politik innerhalb der GRÜNEN gefördert

Bonn (eb) - Am 22. April beschloß der Bundeshauptausschuß der GRÜNEN einstimmig, daß die Bundesarbeitsgruppe Schwulenpolitik als Arbeitsgemeinschaft der Bundespartei anerkannt wird. Diese Arbeitsgruppe ist nun befugt, die Schwulenpolitik der GRÜNEN nach außen zu verteten und Grundlagen zu formulieren. Gleichzeitig allerdings erklärte die Partei, daß die von großen Teilen der Schwulenbewegung geforderte Abschaffung des Sexualstrafrechts "völlig inakzeptabel" ist.

Schwule Jungsozialisten in der SPD

Köln (eb) - Die SCHWUSOS (schwule Jungsozialisten) in der SPD-Nachwuchsorganisation bekraftigten auf ihrem letzten Bundestreffen ihre Position, Teil der Schwulenbewegung und Lobby innerhalb der SPD zu sein. Verabschiedet wurde eine Presseerklärung, die sich gegen das Vorhaben der AIDS-Enquete-Kommission wendet, im Rahmen der möglichen Abschaffung des §175 die allgemeine "Schutzalters"-grenze anzuheben.

amnesty international mit begrenztem Einsatz für Schwule

München (eb) - Die Hilfsorganisation für Gefangene aus Gewissensgründen setzt ihre Diskussion fort, ob sie sich für Schwule und Lesben einsetzen soll, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung verfolgt werden. Die letzte Mitgliederversammlung verabschiedete einen Kompromiss: amnesty international wird sich für solche Menschen einsetzen, die verfolgt werden, weil sie sich für Homosexuelle eingesetzt haben, erklärte eine Sprecherin dem Südwind.

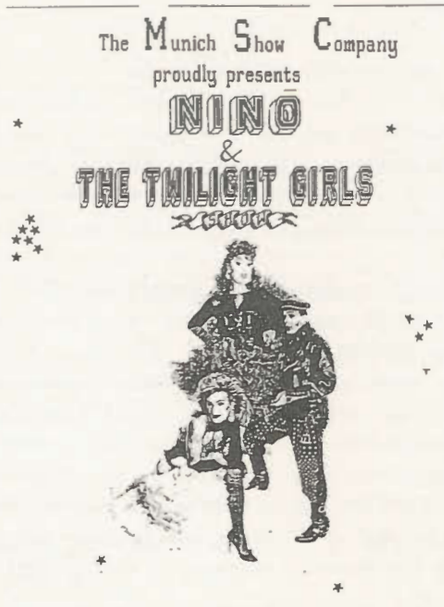
Mahnmal auch in Hannover

Hannover (NSP) - Die Stadt Hannover weiht nun ein Denkmal mit der Inschrift ein: "Hier stand bis zum Abriß 1964 das Gerichtsgefängnis Hannover, in dem von 1933 -45 zahlreiche Gegner und Gegnerinnen des Nationalsozialismus inhaftiert waren. ... Außer ihnen wurden hier Männer und Frauen aus verfolgten Minderheiten wie Sinti, Zeugen Jehovas und Homosexuelle gefangengehalten."

SZENE

Neue bundesweite Schwulenzeitschrift "magnus"

Berlin/Nürnberg (NSP) - Rechtzeitig zum Christopher Street Day soll die erste Schnuppernummer kostenlos erscheinen. magnus ist das Kind aus der Fusion von Siegessäule und Rosa Flieder.



Together: Dienstags, mittwochs, donnerstags und sonntags kann man im Togeher das neue Show-Programm genießen.

Cadillac: Die Disco in der Theklastraße hat für Montage eine "Gay Night" von 22 - 4 Uhr eingeführt. Für Liebhaber von "Black is beautiful".

Ochsengarten: Münchens ledernstes Lokal hat samstags nun grundsätzlich bis 3 Uhr geöffnet.

Elle et Lui: Das sympathische Lokal in der Westermühlstraße 31 unter bewährter Führung von Wirt Erwin ist nicht nur zur Aperitivstunde das Richtige. Zudem gibt es kleine Speisen bis in die Nacht. Geöffnet ist vorlaufig ab 17 Uhr.

Foto: Michael Dachs

SUB: Am 1.7. um 18 Uhr eröffnet die Ausstellung "Scheibenkleister". Der Hamburger Maskenbildner Uwe Kröjer stellt Öl- und Acrylbilder, Materialmontagen und Objekte aus. Die Ausstellung läuft bis 4.8.

Foto: Michael Dachs

Na und?: So fragen Dolores und Angelika ihre schwulen wie lesbischen Gäste in dem neuen Lokal am Unteren Anger 16. Von 17 - 1 Uhr (Dienstag Ruhetag) bieten sie nicht nur Getränke, sondern auch kleine Mahlzeiten an.

Cornelius men: Die bisherigen Inhaber Carlos und Dieter geben den alteingesessenen Sex-Shop in neue Hände über. Wilfried wird ab dem 1. Juli die Geschäfte führen. Einrichtung, Stil und Auswahl bleiben wie gewohnt.

Foto: Michael Dachs

Schwules Sommercamp 1989

Zum erstenmal findet das schwule Sommercamp im Ausland statt (siehe **Südwind** 2/89). Gegen Rückporto gibt es Infos bei Herbert Becker, Palmstr. 4, 8000 München 5.

Nil: Noch eine Neueröffnung. Das Tages- und Nachtcafe in der Hans-Sachs-Straße verspricht, seine Gäste an ferne Ufer zu verführen

Sexpoint: Ein neuer Sexshop mit vielen Kinokabinen in der Sonnenstraße.

Foto: Michael Dachs

Feuerwache: Bis 3 Uhr feierte Wirt Manfred mit den Gästen seinen Geburtstag. Es ging hoch her.

Foto: Michael Dachs

Rosa Freizeit: Das Fest zum 5-Jährigen war ein Riesenerfolg. Hunderte erlebten mit der Show-Einlage von Pelle Pershing aus Köln, daß Shows - Gott sei Dank! - aus mehr als nur Zarah-Leander-Kram bestehen können.

Juice: In die wohlverdienten Betriebsferien geht die Crew vom 17. Juni bis 1. August. Ab dem 2. August ist wieder geöffnet.

Crisco: Gummi- und Lederabende sind diesmal am 4. Juli und am 2. August.

Information und Beratung

Rosa Telefon

München

089/598000

Dienstag und Freitag 20 - 23 Uhr

von Schwulen für Schwule

IN EIGENER SACHE

Südwind: Nächste Redaktionssitzungen

14. Juli, 19:30

18. August, 19:30

jeweils im Sub, Müllerstr. 44

Interessenten willkommen.

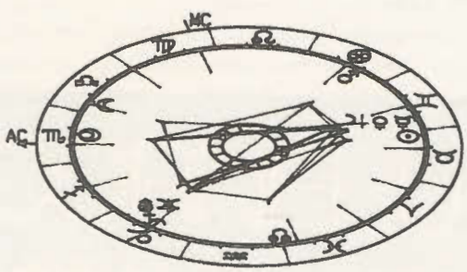
„bei Thea"

CORNELIUSSTR. 24 8 MÜNCHEN 5

☎ 201 45 10

EDITION

ASTRO UDJAT



Astrologisch – psychologische Beratung und Textanalysen

Esoterische Lebensplananalyse auf Basis der transpersonalen Planeten URANUS, NEPTUN und PLUTO.

Preiswerter, professioneller Berechnungsservice.

REOTHSTRASSE 15 – 8000 MUENCHEN 50

TEL.: 1 49 49 82

SPLITTER

Schwarz-Rot-Gold ist mein Leder

"Patriotisch und ökologisch" bezeichnet sich der schwule Motorrad- und Lederclub Schwarz-Rot-Gold. Wie vereint er das unter dem Dach eines schwulen Vereins? Hierzu Originalton: "Als Motorradfahrer und Ledrkerle sprechen wir uns für ein aktives Heimat- und Ökologiebewußtsein aus und verurteilen eine zuweilen primitive Hetze gegen Anhänger der deutschen Neuvereinigung... Desgleichen verurteilt die Kameradschaft alle autoritaren, antischwulen und antipluralistischen Stromungen... " Alles klar? - Uns nicht.

Bürgermeister heterosexuell ?

"Baldur Ubbelohde (CDU) ist seit 1985 Bezirksbürgermeister von Berlin-Charlottenburg. Wir kannten ihn bislang als anstandig schwulen Politiker und Menschen. In letzter Zeit haufen sich jedoch Gerüchte um eine vermeintliche Heterosexualitat des Spitzenkandidaten der CDU," schrieben Schwule der Alternativen Liste in einer Wahlzeitung. Baldur hatte sich zuvor herablassend uber schwulen Lebensstil geäußert. In den folgenden rechtlichen Auseinandersetzungen erklarte Baldur eidesstattlich u.a., daß er weder "homosexuell, schwul oder heterosexuell" sei. Damit wurde er Berlins erster asexueller Burgermeister.

Beweis für Rosa Listen nun auch in Stuttgart

Nach einem Mord an einem Schwulen in Stuttgart erhielten zahlreiche Schwule Vorladungen bei der Polizei. Keiner war vorbestraft oder sonst offiziell aktenkundig. Nur Schwule waren vorgeladen worden. Durch ihr ungeschicktes Vorpreschen lieferte die Stuttgarter Polizei selbst den Beweis, daß sie illegale Rosa Listen führt.

Quatsch mit Soße

Auch Heterosexuelle sind in Munchen vor Prüdeie nicht sicher. Weil es in einem Pornokino zu Sex gekommen war, muß es schließen. Das Kreisverwaltungsreferat: "... in eklateanter Weise der Unsittlichkeit Vorschub geleistet ... Verhinderung der weiteren Ausbreitung ... der Krankheit AIDS." Damit laßt sich allles rechtfertigen.

"Fachleute" gegen Pornographie

Der Vatikan, der sich wie keine andere Organisation der Keuschheit verpflichtet, fordert ein Gesetz gegen Fornografie: der "Verwirrung und Gleichgultigkeit bei vielen Personen" musse Einhalt geboten werden.

G. marschiert wieder nach München

Das beste Ergebnis bei den Wahlen zum Vorstand der Münchner CSU erhielt am 9. Juni Dr. G. Kenner der kommunalpolitischen Szene nehmen an, daß er in zwei Jahren Chef der Münchner CSU wird.

Auch der noch: Stadtrat Sepp Brunner und Sexshops

Man erkennt sie an der Sprache. So den Münchner Stadtrat Sepp Brunner (CSU), der bedauernd feststellen mußte "Gegen Sexshops ist kein Kraut gewachsen." Das Kreisverwaltungsreferat: Nur eine Gesetzesänderung kann solch "städtebaulich unerwünschte Anlagen" künftig unterbinden.

Gleichgeschlechtliche Paare in Dänemark

In Dänemark gibt es künftig für schwule und lesbische Paarungen staatlichen Segen. Gleichgeschlechtliche Partnerschaften sind damit getrenntgeschlechtlichen gleichgestellt.
Der Bundesverband Homosexualität (BVH) und der Südwind wurden dazu vom Fernsehsender Tele 5 eingeladen. Es gelang trotzdem in die Sendung auch Aktuelleres einzubringen.

Berührungsängste im Bayerischen Rundfunk

Marian Gold, Sänger der Gruppe Alphaville, präsentierte im Bayerischen Rundfunk einen neuen Song der Gruppe, in dem es um einen aidskranken Stricher geht. Marian: "Wir kamen gerade noch dazu zu sagen, daß wir den song nicht Gauweiler widmen, da wurde schon die Musik darübergelegt."

dr

Leser schreiben

Liebe Südwind-Redaktion,
Würde man vom letzten Titelbild auf die Redaktion schließen, so müßte man ja annehmen, ihr wäret lauter "Lahmärsche". Bitte das nächste Titelbild etwas aussagekräftiger auswählen. Und vielleicht weniger sexorientiert.

Rainer

Liebe Südwind-Redaktion,
zufällig fiel mir Südwind 3/89 in die Hände und ich las "Münchens schwule Geschichte". Falls mit derlei Geschichtsschreibung die Neugier an schwuler Geschichte geweckt werden sollte, dürfte die Absicht gründlich daneben gehen. Eine derartige Aneinanderreihung von Ereignissen, Daten und Namen ist nur für Zeitzeugen verständlich. Genießbar ist es allerdings allein für alle die öffentlichen Schwulen, die damals Hans-Peter P., Bernadotte A., Frank M., Toni W. ... hießen. So öffentlich wie Menschen ohne Nachnamen sind, so öffentlich war auch die sagenhafte Teestube. Ich habe selbst miterlebt, daß einem "Homophilen" im Anzug der Eintritt verwehrt wurde.

Womit wir schon beim Verhältnis HAM zu VSG wären, dem eigentlichen Anlaß des Briefes. Ich lese da: "etwa zu der Zeit (1974) wandelte sich der homophile 'Hinterzimmer-Altherren-Club' zum homosexuellen VSG, er zeigt vages Interesse an gemeinsamen Räumlichkeiten."

Wer so schreibt, grenzt heute noch aus und denkt nicht über Ursachen nach, will keine geschichtliche Analyse, warum sich damals ältere Schwule homophil definierten (im übrigen definierten sich auch nicht alle HAMler als schwul).

Doch zur geschichtlichen Klarstellung, "IHWO-München wurde von jungen Mannern gegründet, die alle unter 30 waren. Bei der Versammlung, bei der der 1. Vorstand gewählt wurde, waren mindestens die Hälfte der Anwesenden Studenten, aus deren Reihen auch der Vorsitzende gewählt wurde.
Der Übergang von IHWO zu VSG war nicht der Übergang von "homophil" zu "homosexuell", den hatte es vorher schon gegeben (und das weiß der Artikelschreiber sehr wohl) und hat was mit einer Politisierung der Mitglieder zu tun, die einer, der von vorneherein wußte, daß die Ursache der Schwulenunterdrückung der Kapitalismus ist, wohl kaum sehen kann.

Gesellschaftliche Analyse war allerdings nie so recht die Sache der HAM. So war das erste Flugblatt von den Münsteraner Schwulen abgeschrieben. Eine kontinuierliche Arbeitsgruppe "(Homo)Sexualitat und Gesellschaft" hat es in der HAM nie gegeben. Im Unterschied zum VSG, wo die wichtigsten Texte von Malinowski bis Dannecker behandelt wurden.

Das Interesse des VSG an einem gemeinsamen Zentrum war jedenfalls größer als das der HAM, die mit burgerlichen Schwulen (d.h. alles Nichtstudentische) eigentlich nichts zu haben wollte.

Traurig bin ich nur, weil der Artikelschreiber mit der Geschichte der Münchner Schwulen so schludrig umgeht, sondern auch, weil die Münchner Schwulen so wenig aus ihrer jungsten Geschichte gelernt haben, aber wie können sie auch, wenn im Sudwind mehr als einmal mehr bewiesen wird, daß ein gewissenhafter Historiker für Schwules in Munchen nicht vorhanden ist.

Man darf gespannt sein, was die im selben Heft angekündigte Podiumsdiskussion, die auch schwule Geschichte Münchens umfassen soll, bietet.

Mit gerade noch freundlichen Grüßen, der versteckt lebende
Rainer Schilling
-DAH-Schwulenreferat-

P.S.: Es kann sein, daß auch ich einige Daten durcheinander gebracht habe, doch leider ist mein Archiv in München.

==========

ANSCHRIFT FÜR SENDUNGEN AN DEN SÜDWIND:

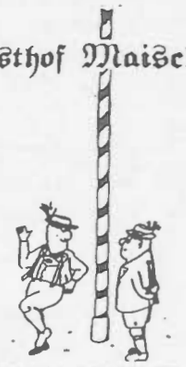
Südwind, c/o Sub, Müllerstr. 44, 8000 München 5

Einsendeschluß: 18. August 1989

==========

CORNELIUS'
men
MÜNCHEN,
CORNELIUSSTR. 19
089/201 47 53
Der GAY-Shop in München
Sex Shop • Kino • Buch Shop
Bekleidung R&B
Mo-Fr 10-18.30, Sa 10-14/18, Parkplätze in Hof

Gasthof Maischänke



Gasthof Maischänke

Ein bayerisches Bistro
Warme Küche von 10.00 - 24.00 Uhr

Maistraße 26 8000 München 2 Tel.: 53 76 39-

Haben Sie Fragen zu

A I D S

Wir beraten und informieren Sie

a n o n y m

T e l . : 08 51 / 7 10 65

Diakonie
Caritas

Bahnhofstr. 16 b-City-Haus 8390 Passau
Mo - Fr 9 - 13.00 Uhr
Do 15 - 19.00 Uhr
und nach Vereinbarung

DER GRANTLER

Dees is so a Sach.....mid dea "Attraktivität" und dem Alter.

Wannst in dene Schwuln-Lokale, in de Kontaktanzeign oda aa bei Schwulngruppn neischaugst, dann moanst grod, de Schwuln sann olle jung und schlank und sauba und geldig und arisch und cool und fit und gsund und schee. Schee war's...war's schee??

Ois gäb's koane dickn und oidn und gschlampadn und arbeitslosen und türkischn und empfindlichn und miadn und krankn und durchschnittlichn Schwuln. De gibd's grod gnua...und schee is!! Zeid weard's, daß mia Dickn und Oidn und Krankn und Unauffällign uns "rauß aus den Klappen" draun. Mia sann grod de Mearan! Wea soggd, daß mia ned schee sann...woos is schoo "Attraktivität", wannst an Kearl echt moogst?!

Oda dearfa de "über 40jährigen" nua no "altklug" sei und nimma "alt-geil"? De Hetis lassn se weniga von dera "Attraktivitäts-Selbstlüge" zruckhaltn: Den todgwunschna Ober-Gau.. find de CSU - grod jezt, wo ea 40 gworn is - jung gnua füa an "Kron-PRINZEN".....Ma soggd ja nix, ma redd ja bloss!

Gustl Angstmann

Der letzte Schrei:

"Jedes mal, wenn die CDU/CSU im Bräunungsstudio war, sieht sie nachher blasser aus."
Wahlkampf-Slogan der SPD

dr

Gaststätte Sebastiansstubn

Sebastiansplatz 3
(am Stadtmuseum)
8000 München 2
Telefon (089) 260 44 24
Gutbürgerliche Küche:
Durchaehend warme Küche bis 23 Uhr

Viktualienmarkt
BUDY
Utzschneiderstr. 3
Tel. 26 89 38
Reichenbach-platz
Deutsche Eiche

BUDY

München

Shop

Video-Cass.
Magazine · Toys
Leder-Artikel · Textilien
non-stop-Kino

VERSICHERUNGSBÜRO FISCHER

HOLZHOFSTRASSE 4
8000 MÜNCHEN 80
TELEFON 089·489779

speziell für Schwule

FINANZIERUNGEN
PERSONEN- UND SACHVERSICHERUNGEN

täglich geöffnet: 16 - 1 Uhr
Küche: 16 - 1 Uhr

Juice

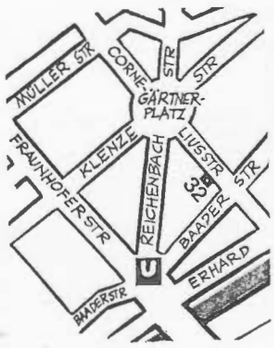
Baaderstr. 13
8000 München 5
Tel: 089/ 2021266

Jetzt:

KINO

CORNELIUS

München 5, Corneliusstr 32
Tel. 089-202 12 08



GEÖFFNET
MO-FR 10-18.30
SA 10-14
LG SA 10-17.30

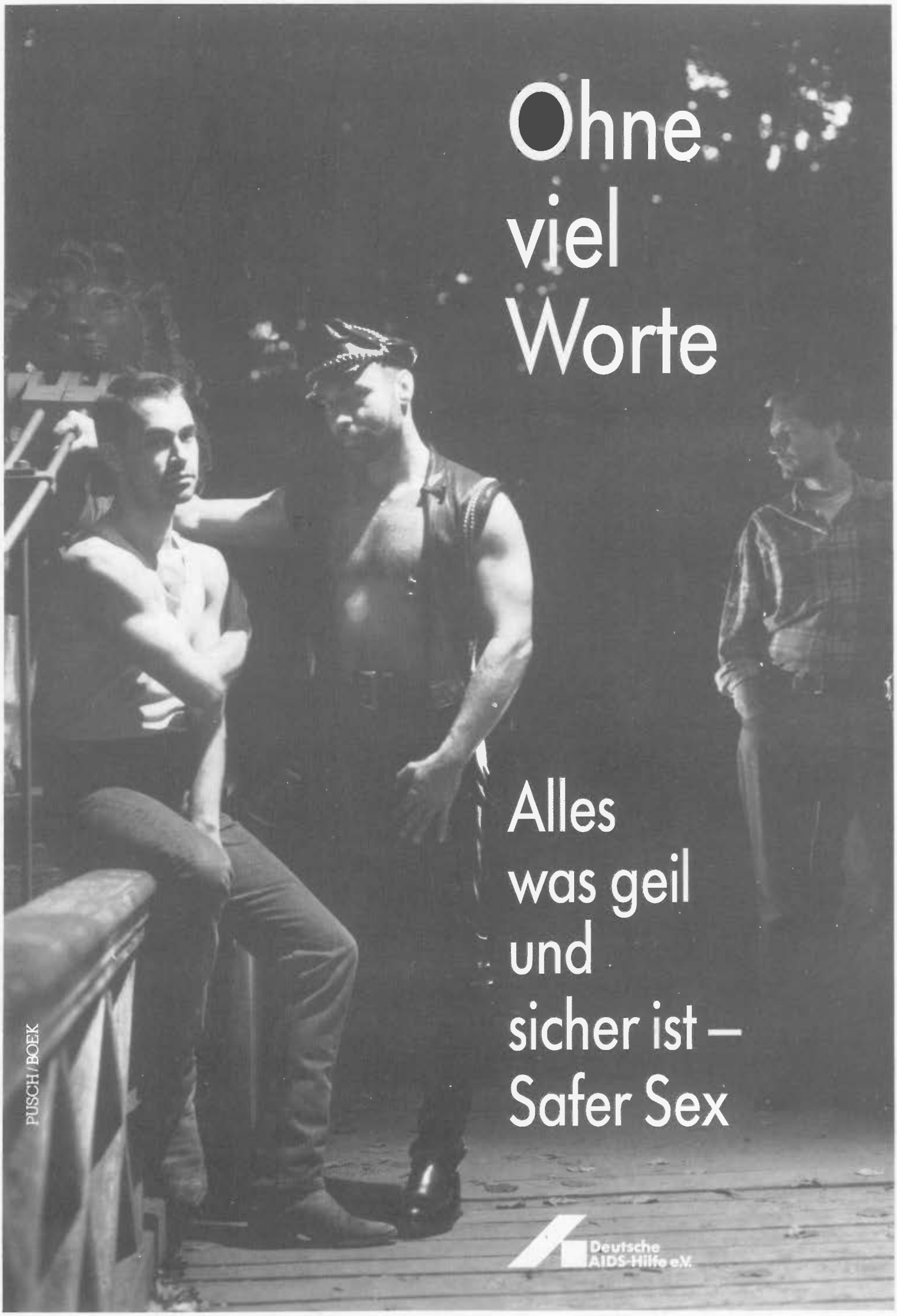
Immergute Stimmung
Immer nette Gäste

FRAUNHOFER PILSSTÜBERL

Friedrich Köchlin

Fraunhoferstr. 3
8000 München 5
Tel.: 26 08 351

Mo - Sa: 10 - 1 Uhr
So: ab 8 Uhr
Frühschoppen


Ohne viel Worte
Alles was geil und sicher ist – Safer Sex
PUSCH / BOEK
Deutsche AIDS-Hilfe e.V.